

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Betriebsabnehmer und in allen Klubs erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich drei Haus 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Verlagsstelle u. Expedition: Mühlentorstraße 2 / Fernsprecher: 17250 / Postfachnummer Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft  
Erschließung: Dresden-21, Mühlentorstraße 2 / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 17250 / Druckanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

4. Jahrgang Dresden, Freitag den 30. März 1928 Nummer 77

## Blutiger Ueberfall auf KPD-Abgeordnete

Schlägerei im Reichstag / Die Sozialdemokraten wollen ihre Amnestiehande mit den Fäusten verteidigen / Die Schuld soll den Kommunisten zugeschoben werden / Verlegung des Reichstags auf Freitag / Beginn des Zentraleprozesses am 9. Mai

### Genosse Berg blutig geschlagen

Berlin, 30. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Kein Wort hat man im Reichstag in den Abendstunden Gehör erlangt, die die ganze Schmach der SPD-Führer offenbaren. Die Heilighen trafen die Anklagen des Genossen Höllein die sozialdemokratischen Helfer der Klassenjustiz. Als Genosse Höllein anknüpfte, daß die Kommunisten Antrag auf namentliche Abstimmung stellen würden und vor den Arbeitermassen jeden einzelnen SPD-Abgeordneten, der gegen die Amnestie stimmt, in der härtesten Form anprangern werden, konnte die Wut der Arbeitervertreter keine Grenzen mehr. Als den Planchetvertretern alle politischen Argumente aus der Hand geschlagen waren, griffen sie zu brutalen Sandkastenmethoden. Mit Wasserhähnen hieben sie auf die kommunistischen Abgeordneten ein. Heimtücklich, von höher liegenden Plagen aus, fielen sie über die Hülflinger der proletarischen politischen Befreiung her. Während der Rede des Abgeordneten Höllein, die vom ganzen Hause mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde, zeichnete sich besonders Genosse Berg durch zahlreiche provokatorische Zureufe aus. Während der Rede des Sozialdemokraten Vandersberg machte Künzler provokatorische Zureufe zu den Kommunisten, um schließlich dem Genossen Höllein mit geballten Fäusten zuzurufen: „Komm du zurück mir noch ein mal auf die Tribüne!“ Er Höllein antwortete, ließ Künzler mit Fäusten antworten. Sofort sprangen andere kommunistische Abgeordnete dazwischen, um den Angriff von Künzler, Komat und anderen SPD-Abgeordneten zurückzuweisen. Es entstand ein Handgemenge. Die Sozialdemokraten schlugen nicht nur mit Fäusten zu, denn Genosse Berg erhielt Belegungen, die nur von harten Schlaginstrumenten und schweren gläsernen Gegenständen her zu erklären sind. Jaddasch rief nach vorn. Natürlich konnten die Kommunisten nicht ruhig zusehen, wie ihre Genossen verprügelt wurden. Die SPD hatte von vorherhin die Absicht, zu provozieren und hatte während der Rede Vandersbergs ihre schlagkräftigen Leute nach vorn geschickt. Das befallige auch Weber dem Genossen Wehler gegenüber. Der Vizepräsident unterbrach die Sitzung und stellte dann fest, daß Jaddasch die Turnhalle verurteilt habe. Er forderte Jaddasch auf, den Saal zu verlassen. Jaddasch kam dieser Aufforderung nicht nach. Der Vizepräsident verlegte die Sitzung nochmals und berief den Wehler ein. Der Ausschuss beschloß, Jaddasch als Ueberfall auszusprechen. Das war eine erneute Provokation. Jaddasch hatte Künzler geschlagen. Das gab selbstverständlich zu, der in einer Auseinandersetzung erregt, Künzler hätte nicht mit Fäusten drohen dürfen.

Genosse Jaddasch fügte sich schließlich nicht der Aufforderung, das Haus zu verlassen. Wie wenig der Präsident und die Sozialdemokraten von der „Schuld“ des Genossen Jaddasch überzeugt waren, zeigte sich dann darin, daß man nicht

wagte, den Genossen Jaddasch mit der sonst üblichen Mahnung, den Platz zu verlassen, zu versehen. Der Präsident erklärte, daß Jaddasch den Saal nicht verlassen habe, könne in der Beratung nicht fortgeführt werden. Die Sitzung wurde dann vertagt.

Somit die Morgenpresse über den Skandal berichtet, verläßt sie natürlich nach alter Methode, die Schuld auf die Kommunisten abzuwälzen. Der Präsident Anzeiger schreibt, daß als Vandersberg gelangt habe, die Kommunisten haben die SPD angebellt, Genosse Jaddasch auf die Sozialdemokraten losgegangen und viele mit Fäusten bearbeitet habe. Gleichgültig muß der Anzeiger aber erklären, daß die SPD-Abgeordneten dem Genossen Berg blutig geschlagen haben. Der Anzeiger schreibt, ein SPD-Abgeordneter habe Berg mit dem Spundnapf heftig über den Kopf geschlagen, daß der Spundnapf in Scherben ging. Aber auch der Anzeiger ist von der Behauptung, die Kommunisten seien die Angreifer, nicht recht überzeugt. Er protestiert zwar dagegen, daß man nicht die Polizei holte, um Jaddasch auszusprechen, erklärt aber dann:

„Offenbar wollten die Sozialdemokraten, denen die Tugenden des Genossen Berg im Wahlkampf ohnedies ein wenig Schmerzen bereiten werden, nicht noch einen politischen Gewalttat gegen die Kommunisten riskieren...“

Trug alles Wäre, die Schuld auf die Kommunisten abzuwälzen, enthält hier der Anzeiger die Angreifer. Es handelte sich um einen Gewalttat der Sozialdemokraten.

Die gesamte Arbeiterchaft wird von diesem unerhörten brutalen Vorgehen der Sozialdemokraten mit Entrüstung Kenntnis

nehmen. Die Sozialdemokraten verhindern die Freilassung der politischen Gefangenen des Proletariats. Sie verhindern sie aus Wohlgründen. Sie wollen die kommunistischen Abgeordneten am Reden, an der Beteiligung während der Wahl verhindern. Deswegen sollen 255 proletarische Gefangene in den Zuchthäusern und Gefängnissen festgehalten werden. Als Genosse Höllein diese schändliche Verhalten brandmarkt, schlugen die sozialdemokratischen Abgeordneten die Vertäpfer für die Befreiung der proletarischen Klassenkämpfer blutig.

Die Sozialdemokraten, die im Polen Putsch Terror bewacht unterstützen, zeigen, daß sie auch in Deutschland zur Unterdrückung der Klassenjustiz falsche Methoden in Anwendung bringen. Der blutige Ueberfall der sozialdemokratischen Abgeordneten zeigt, welche Methoden diese Klotzen und Helfer der Kapitalisten bei sich weiter zupolizierten Klagengegenständen anwenden werden. Die Sozialdemokraten zeigen sich als die Vertäpfer des Faschismus.

Um die proletarischen Gefangenen nicht freizulassen, vollführten sie den Angriff auf die Kommunisten. Die Arbeiter werden diesen Gefellen die Antwort nicht schuldig bleiben.

### Der Schrei nach Polizei

Gewalttätigkeit im Reichstag

Berlin, 30. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die ganze bürgerliche Presse einschließlich des Reichstags bewacht die Vorgänge im Reichstag zu einer wüsten Kommunikation. Die Berliner Börsenzeitung fordert, daß der Reichstagspräsident die Möglichkeit bekomme, Polizei in das Sitzungssaal des Reichstages zu kommandieren, wie es bereits in Preußen möglich sei.

Der Angriff der Sozialdemokraten wird von den Bürgerlichen aufgegriffen, um im Reichstag falsche Methoden einzuführen. Die Polizei soll immer bereit sein, um oppositionelle Abgeordnete, möglichst wie in Polen, gefesselt aus dem Saal zu bringen.

## Ein neuer Raubzug der Dorpmüller-AG

Tarifserhöhung der Reichsbahn / 250 Millionen neue Lasten für die Arbeiter

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Verwaltungsrat der Dames-Eisenbahn hat in seiner Sitzung vom 26. bis 28. März beschloßen, bei der Reichsregierung eine Tarifserhöhung für die Reichsbahngesellschaft zu beantragen. Der Verwaltungsrat erwartet von dieser Tarifserhöhung, die ungefähr 71/2 Prozent betragen soll, 250 Millionen Mark Mehrerlöse pro Jahr. Von der geplanten Erhöhung sollen zwei Drittel auf den Güterverkehr und ein Drittel auf den Personenverkehr geschlagen werden.

Interessant ist, daß die Reichsbahnverwaltung noch nicht einmal weiß, die geforderte Tariffhöhe mit der sonst üblichen

Ausrede zu begründen, daß diese Tarifserhöhung auf Grund der Erhöhung der Eisenbahnerlöhne erfolgen müsse. Im Gegenteil, es wird ausdrücklich erklärt, daß diese Lohnerhöhung nur sechzig Millionen Mark ausmache (nebenbei ein Eingekändnis, mit was für ein paar Hungerlöhnen man die Eisenbahner „befriedigt“ hat) und nicht von Einfluß auf die „notwendige“ Tarifserhöhung sei. Auch die Verkehrsentwicklung, die sich nach wie vor günstig gestaltet, trage an der Tarifserhöhung nicht die Schuld.

Es seien aber neben der Summe von 110 Millionen Mark für Reparationsausgaben, die durch die Reichsbahn aufzubringen seien, umfangreiche Neuzugänge und Verbesserung der technischen Anlagen der Reichsbahn notwendig, die in große Mehrausgaben notwendig machten, daß eine Tarifserhöhung unbedingt notwendig sei.

Die Arbeiterchaft muß sich einmütig gegen eine neue Tarifserhöhung bei der Reichsbahn wenden. Sie wird diese Tarifserhöhung nicht nur in der Form einer Erhöhung der Personalfachpreise zu bezahlen haben, sondern die Tarifserhöhung, die zu Zweidrittel auf die Gütertarife geschlagen werden soll, wird sich nach viel trauer auswirken in der Preisverhöhung der täglichen Bedarfsartikel der Arbeiterchaft, da die Unternehmer nicht veräumen werden, auf Grund der Tarifserhöhung die Preise für alle Waren „entsprechend“ zu erhöhen.

### Schießende Stahlhelmbanditen

Löbau. Auf der Johanniststraße überfiel ein Trupp Stahlhelmer, der in der Wehrzahl aus bei der Stahlhelmfabrik Weichselberg bestand, unter Führung des Werkmeisters Engelmann über dessen eigenen im verhängten Saal mit dem Aufseher: „Schlagt den gottverdammt Lump tot!“ Angeblüh soll der Ueberfallene den Stahlhelmen „Heil Moskau!“ zugerufen haben. Der in Stadigt beschäftigte Verwalter Martin, der sich unter der Koffelbefand, schoß auf den einzelnen Wehrlojog einen Revolver ab. Als dann die Polizei eintrifft, winkten die Helmen um Gnade und verlegten sich aufs Betteln.

Wie lange wollen sich die Arbeiter in der Römischen Gabel vom Stahlhelm trennen lassen? Wie lange wollen sie sich von gewissenlosen schwarz-weiß-roten Vandalen zu Erziehen gegen ihre eigenen Arbeitsbrüder aufhängen lassen? Wie lange duftet die Löbauer Arbeiterchaft noch das Treiben der Stahlhelmbanditen?

## Beginn des Zentraleprozesses

Eine unerhörte Provokation / Verhandlung am 9. Mai / Die Klassenjustiz Hand in Hand mit der SPD

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat den Prozeß gegen die frühere Zentrale der KPD auf den 9. Mai angelegt. Die Verladungen für Genossen Stöcker, Koenen, Kemmele, Pfeifer, Höllein und Hedert wurden zugestellt. Der Reichstag hat seine Zustimmung zur Verhaftung der Genossen nach Schluß der Session bereits erteilt. Die Note fahne schreibt dazu, daß die Festlegung des Zentraleprozesses nach übereinstimmender Meinung der gesamten Öffentlichkeit eine maßlose Justizprovokation darstellt, und das, nachdem die SPD das Amnestiegesetz zum Scheitern gebracht hat. Der Vermerk hat gestern bereits versucht, seine Verleser während auf die Tatsache der Amnestieabstimmung vorzubereiten. Die Klassenjustiz arbeitet mit der SPD-Netzwerkfraktion Hand in Hand.

Die Anlegung des Zentraleprozesses ist eine der unerhörtesten Provokationen, die die Klassenjustiz gegen die Arbeiter vornimmt. Die Festlegung des Prozesses während der Wahl zeigt aber auch deutlich den Zed, den die SPD mit der Ablehnung der Amnestie bezogt. Die SPD will den Prozeß für die Wahl ausnutzen. Das Spitzmaterial soll Wahlmaterial für die SPD und die bürgerlichen Parteien werden. Mit der Festlegung des Prozesses wird die ganze Gemeinheit und Heuchelei der SPD

enthüllt. Klassenjustiz und SPD zeigen sich als gemeinsame Verbündete gegen das revolutionäre Proletariat. Um die kommunistischen Abgeordneten vom Wahlkampf fernzuhalten, um den Prozeß zu Wahlzwecken auszunutzen, lassen die Schurken von der SPD-Fraktion die proletarischen Gefangenen weiter in den Gefängnissen schmachten, und sie versuchen, die kommunistischen Führer zu verleumden.

Jetzt wird für jeden Arbeiter der Zweck der sozialdemokratischen Haltung klar. Das gegen die Kommunisten, der Haß der Verächter und Renegaten ist der treibende Faktor, der diese Sozialdemokraten veranlaßt, die Schandhaltung einzunehmen. Gestern entließ sich dieser Haß im Reichstag darin, daß die SPD-Abgeordneten mit harten Gegenständen den Genossen Berg blutig schlugen. Die Helfer und Ketter der Bourgeoisie zeigen sich als wütende Denter und Banditen gegen die revolutionären Klassenkämpfer.

Die Arbeiter werden diesen Gefellen die Antwort geben. Jetzt erst recht verstärkter Kampf um die Amnestie, härtester Kampf gegen die Helfer der Klassenjustiz. Schon der Wahlkampf muß eine gewaltige Abrechnung mit den sozialdemokratischen Ketterern des Kapitals werden.

Protestiert gegen den Schandprozeß! Kämpft ab mit den sozialdemokratischen Helfern der Klassenjustiz!

60 Mark  
10% Rabatt  
17  
franko  
Die  
neuesten  
Kinder-  
kleider  
in  
gestrickt  
und allen  
Stoffarten  
Kinder-  
Mäntel  
Kopf-  
deckungen  
empfehl  
FRENZEL  
PIRMA  
esttags-  
kaffee  
Frucht-  
onserven  
die Feiertage  
Weigert  
Barlbergasse 3  
gl! Modern!  
Gut!  
Bamen-  
erren-  
Kinder-  
kleidung  
bei  
ul. Röhlig,  
geradorf  
ungen  
die Güter-  
straße bis zur  
nach der Dres-  
er Stadtrat.  
auptstraße des  
störung für  
S. Gelpetti  
Gemeinderat.  
öffentliche Ge-  
Tel. 21034  
Hofstr. 21  
41, Tel. 27355